

Innere Linien überschreiten

Es gilt als unbestritten, dass Charles Blondin einer der begabtesten Hochseilakrobaten der letzten zweihundert Jahre war. Schon als Fünfjähriger haben ihn seine Eltern in eine Akrobatikschule gebracht und bereits ein halbes Jahr später ging sein Stern als *Wunderbub* auf. Weltbekannt wurde Charles Blondin, als er am 30. Juni 1859 als erster Mensch die Niagarafälle überquerte. Er hat dafür 50m über der Schlucht ein 340m langes Stahlseil spannen lassen. Die vielen Tausend Zuschauer waren sprachlos. So etwas hatte man nicht für möglich gehalten. Später hat er dieses Kunststück mehrmals wiederholt und dabei theatralische Elemente dazugefügt. So überquerte er die Schlucht unter anderem mit verbundenen Augen, auf Stelzen oder mit einer Schubkarre. Einmal hat er sogar in der Mitte des Seils ein Omelett gekocht und gegessen.

Vieles rund um die Seilkünste von Charles Blondin ist gut dokumentiert. Natürlich gibt es aber auch verschiedene Anekdoten, bei denen nicht klar ist, ob sie sich wirklich so zugetragen haben. Einmal soll ein begeisterter Zuschauer gerufen haben: „Sie könnten vermutlich auch mit einem Mann in der Schubkarren über die das Seil gehen.“ Blondin habe bestätigt, dass das möglich sein sollte und den Mann aufgefordert, sich doch gleich selbst in die Schubkarre zu setzen. Man erzählt, der Mann habe dankend verzichtet.

Diese Episode bringt uns direkt zum Kernpunkt der heutigen Predigt. Noch nie war es so einfach wie heute, an Berichte über göttliche Wunder heranzukommen. Es beeindruckt, was Gott durch die Kraft des Heiligen Geistes tut – auch in unseren Tagen. Keine Frage: Jesus bewirkt durch einzelne Menschen und durch einzelne Gemeinden, die

sich ihm uneingeschränkt zur Verfügung stellen, erstaunliche Dinge.

Zweifellos gibt es unter diesen Berichten auch Sachen, die vielleicht eher in den Bereich der Anekdoten fallen. Es lohnt sich, manchmal nachzufragen: „Wo ist das geschehen, wann ist das geschehen“, und: „Kennst du die Leute oder die Quellen, die davon berichten.“

Das alles ist aber letztlich nicht der springende Punkt. Entscheidend ist, was dort passiert, wo das Evangelium auf dich und mich ganz persönlich trifft. Um im Bild zu bleiben: Was geschieht, wenn Gott *dich* bittet, in die Schubkarre zu steigen. Gott geht es nicht so sehr um die Zuschauerzahlen. Ihn interessiert, wo die Frauen und Männer sind, die bereit sind, bei ihm einzusteigen.

Gerade gestern hat mich jemand gefragt: „Wie gross ist eigentlich die Kirche, in der du Pastor bist?“ Jedes Mal, wenn mir diese Frage gestellt wird, komme ich in ein Dilemma. In unserem Adressprogramm sind 808 Namen hinterlegt. Wenn du nach den Gottesdienstzahlen fragst, dann sind wir je nach Sonntag zwischen 100 und 200 Personen. Fragst du nach den ehrenamtlichen Mitarbeitern, dann wir die Zahl von 120-140 wahrscheinlich zutreffend sein. Alle diese Zahlen mögen interessant sein. Die viel spannendere Frage ist aber, wo sind die Frauen und Männer, die bereit sind, mit Jesus hinaus aufs Seil zu gehen.

Wir haben – mindestens in unserem Teil der Welt – eine ziemlich kuriose Art, die *Christen* zu zählen. Fragst du auf dem Steueramt nach, dann ist die Zahl derer entscheidend, die sich einer christlichen Konfession zu rechnen. Für Menschen, die dem Glauben eher distanziert gegenüberstehen, sind Christen vor allem Menschen, die bestimmte

Standpunkte vertreten. Da läuft die Diskussion schnell auf Werte und irgendwelche ethischen Themen hinaus. Wenn du in die Bibel hinein schaust, dann sind Christen in erster Linie Menschen, die in einem Prozess drin stehen. Das Wort Nachfolgerin oder Nachfolger, bringt es gut auf den Punkt. *Werdet verwandelt, durch die Erneuerung eures Denkens*, steht in Römer 12,2. Damit ist ein Prozess angesprochen. *Werdet stark im Herrn und in der Kraft seiner Stärke*, steht in der Einleitung zur sogenannten Waffenrüstung in Epheser 6,10ff. Auch hier geht es um einen Prozess. In Philipper 3,12 wird Paulus noch deutlicher: *Es ist nicht etwa so, dass ich das 'alles' schon erreicht hätte und schon am Ziel wäre. Aber ich setze alles daran, ans Ziel zu kommen...* Beschreibt Paulus hier einen Prozess oder einen Standpunkt? Ich denke die Antwort ist eindeutig.

Ich bin überzeugt, dass wir als Nachfolgerinnen und Nachfolger von Jesus immer wieder ganz bewusst innere Linien überschreiten müssen, wenn wir in diesem Prozess vorankommen wollen. Alles fängt damit an, dass du dich für eine Beziehung mit Jesus entscheidest. Manche haben diese Entscheidung in einem AlphaLive-Kurs getroffen.

Wenn du die erste Linie überschreitest, dann glaubst du genug an Jesus und an die Kraft des Evangeliums, um dich ein Stück weit auf Jesus einzulassen und von seinem Segen zu profitieren. So ist es von Anfang an gelaufen. Jesus ist immer wieder überrannt worden von Menschen, die nichts anderes wollten, als einfach gesund zu werden. Ich glaube, dass schon damals der Satz populär war: *Hauptsache gesund*. Es ist erstaunlich, was Menschen auf sich genommen haben, um gesund zu werden. Andere sind Jesus hinterher gelaufen, weil es spannend und inspirierend war ihm zuzuhören. Wenn Jesus gepredigt hat, dann war eine Kraft, ein Prickeln und eine Faszination zu spüren. Wenn er gesprochen hat, hat man sich anschliessend inspi-

riert und lebendig gefühlt. Wer möchte das nicht. Nochmals anderen hat die Gemeinschaft rund um Jesus emotional gut getan und nicht zuletzt gab es bei Jesus hin und wieder ja auch eine erstaunliche Verpflegung. All diese Dinge sind gut. Sie gehören zur ersten Linie und ich hoffe sehr, dass du immer wieder einmal vom einen oder andern Punkt profitierst, wenn du zu unserer Kirche gehörst. Der Fokus liegt bei dieser ersten Linie aber mehr bei den Fragen: „Was habe ich davon, wenn ich Christin bin? Was bringt mir Jesus? Was bringt mir diese Kirche? Wie kann ich vom Glauben profitieren? Menschen, die die erste Linie überschritten haben, dienen Jesus gerne und sie engagieren sich auch gerne in seiner Kirche – einfach in beratender Funktion. Um beim Vergleich mit Charles Blondin zu bleiben: Du bringst gerne Vorschläge ein, wie die ganze „Show“ noch besser und sicherer werden könnte.

Wenn du die zweite Linie überschreitest, dann glaubst du genug an Jesus und an die Kraft des Evangeliums, um etwas beizutragen – vorausgesetzt es kostet dich nicht zu viel. Menschen, die die zweite Linie überschritten haben, glauben nicht nur an Gott, damit es ihnen dann gut geht und sie von ihm profitieren können. Die Männer und Frauen, die die zweite Linie überschritten haben, sind durchaus bereit, etwas zurück zu geben, sofern die Kosten in einem vertretbaren Rahmen liegen.

Wenn ich es richtig sehe, sind viele Christen bereit, im Verlauf ihrer geistlichen Entwicklung über diese zweite Linie zu schreiten. Immer vorausgesetzt, ich kann etwa so bleiben, wie ich bin. Immer vorausgesetzt, ich muss nicht so viel an meinem Lebensgewohnheiten, an meinem Tagesablauf und vor all nicht an meinem Charakter verändern. Um es wieder mit der Show rund um Charles Blondin zu vergleichen: Menschen jenseits der zweiten Linie sind durchaus bereit, beim Sponsoring eines neuen Seils mitzuhelfen

oder sich bei der Verpflegung der Zuschauer einzubringen.

Wenn du die dritte Linie überschreitest, dann glaubst du genug an Jesus und an die Kraft des Evangeliums, um dein ganzes Leben für ihn zu geben. Es ist nicht besonders schwierig, über diese dritte Linie zu *reden*. Es ist auch nicht schwierig, diese dritte Linie zu *besingen*. Wir haben in unserem Repertoire eine ganze Reihe von starken Hingabeliedern. Die entscheidende Frage ist, was geschieht, wenn Jesus dich bittet, in die Schubkarre zu steigen und mit ihm auf das Seil hinaus zu kommen. An dieser Stelle wird es ganz persönlich.

Jesus hat keinen Hehl daraus gemacht, dass er ein Leben jenseits der dritten Linie als die *normale* Art der Nachfolge versteht. Jedenfalls kann man Jesus nicht vorwerfen, dass er nicht Klartext redet. An einer Stelle sagt er (Matthäus 16,25-26): *Wer sich an sein Leben klammert, der wird es verlieren. Doch wer sein Leben für mich aufgibt, wird das wahre Leben finden. Was nützt es einem Menschen, die ganze Welt zu gewinnen und dabei seine Seele zu verlieren? Er kann sie nicht wieder zurückkaufen!* Das sind klare Worte. Dass sich der Blickwinkel auf das Leben komplett verändert, wenn du diese dritte Linie überschreitest, hat auch Paulus deutlich gemacht (Phil 3,7-9): *Doch genau die Dinge, die ich damals für einen Gewinn hielt, haben mir – wenn ich es von Christus her ansehe – nichts als Verlust gebracht. Mehr noch: Jesus Christus, meinen Herrn, zu kennen ist etwas so unüberbietbar Großes, dass ich, wenn ich mich auf irgendetwas anderes verlassen würde, nur verlieren könnte. Seinetwegen habe ich allem, was mir früher ein Gewinn zu sein schien, den Rücken gekehrt; es ist in meinen Augen nichts anderes als Müll. Denn der Gewinn, nach dem ich strebe, ist Christus; es ist mein tiefster Wunsch, mit ihm verbunden zu sein...* In 2.Korinther 5,15 bringt beleuchtet Paulus denselben Punkt noch aus

einem anderen Blickwinkel: *Jesus ist deshalb für alle gestorben, damit die, die leben, nicht länger für sich selbst leben, sondern für den, der für sie gestorben und zu neuem Leben erweckt worden ist.*

Jesus und auch Paulus reden hier nicht davon, wie die Nachfolge von frommen Spinne[n], von religiös Übergeschnappten oder auch einfach von sogenannten „Vollzeitlern“ aussehen *sollte*. Hier ist davon die Rede, wie *normale* Nachfolge aussieht. Mir scheint, dass wir gerade in unseren Breitengraden angefangen haben, im Zusammenhang mit dem Glauben Dinge als *normal* zu bezeichnen, die alles andere als normal sind. Mir scheint wichtig, dass wir gemeinsam neu definieren, was *normal* ist. Definieren wir gemeinsam das *neue Normal*. Im neuen Visionstext, den du auf unserer Homepage findest, hat die Gemeindeleitung dieses *neue Normal* in einem Gebet formuliert: *Dreieiniger Gott, lass uns eine Kirche sein, in der Menschen zu einem leidenschaftlichen und ehrlichen Glauben finden. Wir möchten erleben, wie Menschen zu hingeebenen und reifen Nachfolgern werden.*

Die Form des Gebets haben wir deshalb gewählt, weil uns bewusst ist, dass wir das alles nicht einfach aus uns selbst heraus schaffen.

Je länger ich mit Jesus unterwegs bin, desto mehr wird mir bewusst, dass ich mich nicht ein für alle Mal entscheide über diese Linien zu schreiten. Besonders die dritte Linie ist umkämpft. Ständig bin ich von Dingen und Menschen umgeben, die mich wieder in den Bereich der zweiten Linie zurückziehen wollen. Unser ganzes Gesellschaftsmodell und oft genug auch mein eigenes Denken flüstern mir ständig ein, dass das volle Leben im Bereich der ersten beiden Linien stattfindet. „Geh nicht über die dritte Linie, sonst hört der Spass auf und das Leben verdunstet“, mahnt mich eine Stimme. Ich weiss, dass es nicht die Stimme von Jesus ist, denn Jesus

hat seinen Nachfolgern deutlich gemacht: *Ich bin gekommen, damit ihr Leben habt, Leben im Überfluss (vgl. Johannes 10,10)*. Immer wieder muss ich mich ganz bewusst dafür entscheiden, die dritte Linie zu überschreiten.

Denke über die dritte Linie nach. Verbünde dich mit Menschen, die selber jenseits der dritten Linie leben wollen. Je und dann brauchen wir Leute um uns herum, die uns sagen: „Du spinnst nicht.“ Je und dann brauchen wir Menschen um uns herum, die uns helfen bei *dem Normal* zu bleiben, das Jesus als normal bezeichnet hat. Und je und dann werden wir vermutlich auch Menschen um uns herum brauchen, die uns liebevoll aber bestimmt sagen: „Ich glaube du läufst mit einer Glaubensbehinderung herum.“ Vielleicht fragst du dich gerade, was eine Glaubensbehinderung ist. Eine Glaubensbehinderung ist alles, was dich daran hindert, über die dritte innere Linie zu schreiten. Eine Glaubensbehinderung ist alles, was dich daran hindert, einen Glauben zu leben, der diesen Namen wirklich verdient. Du brauchst leere Hände, wenn du das volle Leben, das Jesus dir schenken will, in Empfang nehmen willst. Und oftmals braucht es einfach diesen kleinen Satz: „Hier bin ich, ich stelle mich zur Verfügung“, damit du von der Zuschauertribüne des Lebens wegstommst, um das wirkliche Leben zu leben.

Zurück zu Charles Blondin. Charles Blondin war bei seinem Publikum äusserst beliebt. Mit seiner Leichtigkeit und seinem Geschick hat er die Herzen der Zuschauer nicht nur bei den Niagarafällen, sondern überall auf der Welt erobert. Und seine Zuschauer waren nicht nur begeistert. Sie liessen sich ihre Begeisterung auch richtig etwas kosten, wodurch Blondin gut verdiente. Trotzdem sind die vielen hunderttausend Zuschauer vor allem eines geblieben, Zuschauende. Der Bericht, wonach seine Mutter sich einmal zur Verfügung stellte, um von Blondin in einer

Schubkarre über die Niagarafälle gekarrt zu werden, gehört ziemlich sicher in den Bereich der Anekdoten. Gesichert ist, dass sich sein Manager Harry Colcord einmal zur Verfügung gestellt hat, um von Blondin Huckepack über die Niagarafälle getragen zu werden. Ob so etwas lebensmüde ist? Darüber will ich kein Urteil fällen. Ich bin mir aber sicher, dass Colcord sich dabei lebendiger und wacher gefühlt hat, die gesamte Zuschauerschaft.

Und damit sind wir auch zurück bei der Frage an dich und mich. Was wirst du Jesus sagen, wenn er dich aus der Zuschauermenge heraus ruft, um zu ihm aufs Seil zu kommen? Jesus hat nicht versprochen, dass ein Leben mit ihm frei von Risiken und Nebenwirkungen ist. Aber Jesus hat versprochen, dass ein Leben mit ihm ein Leben ist, was diesen Namen wirklich verdient. Die Liste derer, die sich im Verlauf der Kirchengeschichte bereit erklärt haben, über diese dritte innere Linie zu schreiten wird länger. Mein Wunsch ist, dass diese Liste auch dadurch länger wird, weil wir uns hier in der Kirche gegenseitig ermutigen, diesen Schritt immer wieder ganz bewusst zu tun. Ich bin mir sicher, dass unser Glaube dadurch nicht nur echt und reif wird, sondern dass dadurch auch ganz neu ein starke Wirkung nach aussen entsteht.

.....
Kirche im Rebgarten – *Gott und Menschen begegnen*

Hueber Rebgarten 16
8590 Romanshorn

© Chrischona Romanshorn, 2022

Predigt: Martin Maag, 23.10.2022

Kontakt: martin.maag@chrischona.ch